

Meldungen

Bauern rechnen mit guter Apfelerte

Magdeburg (dpa) • Die ersten Äpfel in Sachsen-Anhalt sind reif und werden bereits geerntet. Die Obstbauern rechneten mit ähnlich guten Erträgen wie im Vorjahr, sagte der Vorsitzende des Verbands, Gerd Kalbitz. 2014 sind laut Landwirtschaftsministerium knapp 34 000 Tonnen Äpfel in Sachsen-Anhalt geerntet worden. Eine Herausforderung in diesem Jahr sei der Mindestlohn. Obstbauern stünden vor der Frage, wie sie mit den Preisvorstellungen des Handels zurecht kämen, nun da sie Erntehelfer besser bezahlen müssen.

Deutsche Post leidet unter Streik

Bonn (dpa) • Die Deutsche Post muss wegen des Streiks bei der Gewinnprognose für dieses Jahr zurückrudern. Der Arbeitskampf habe das Ergebnis im zweiten Quartal mit 100 Millionen Euro belastet, teilte der Dax-Konzern am Donnerstag mit. Aus diesem Grund werde jetzt beim Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) im laufenden Jahr nur noch ein Wert zwischen 2,95 bis 3,1 (2014: 2,965) Milliarden Euro erwartet. Bisher hatte die Spanne 100 Millionen Euro höher gelegen. Im zweiten Quartal ging das operative Ergebnis um 18 Prozent auf 537 Millionen Euro zurück.

Coca-Cola-Abfüller fusionieren

Atlanta (dpa) • Neuer Getränke-riesen im Anmarsch: Die drei großen Coca-Cola-Abfüller Coca-Cola Enterprises, Coca-Cola Iberian Partners und die deutsche Coca-Cola Erfrischungsgetränke AG fusionieren. Die Unternehmen gaben am Donnerstag ihren Zusammenschluss zur Gesellschaft Coca-Cola European Partners bekannt. Das neue Unternehmen soll mit einem Jahresumsatz von etwa 12,6 Milliarden Dollar (11,6 Mrd. Euro) der weltgrößte unabhängige Coca-Cola-Abfüller werden.

Solarstrom gleichauf mit Atomkraft

Berlin (dpa) • Im Juli haben alle Solaranlagen in Deutschland erstmalig so viel Strom erzeugt wie die Atomkraftwerke. Die zwei Energiequellen erreichten im Juli jeweils eine Produktionsmenge von 5,18 Terawattstunden, wie aus Zahlen des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme (ISE) hervorgeht. Das liege vor allem am sonnigen Wetter, sagte Fraunhofer-Experte Bruno Burger.



Der Maschinenbauingenieur Stefan Hasper ist neuer Geschäftsführer von Xtreme Air in Cochstedt. 50 Mitarbeiter fertigen im Unternehmen seit 2006 besonders leichte Kunstflugzeuge aus Carbon. Nach der Insolvenz soll unter neuer Führung das Geschäft fortgeführt und ausgebaut werden. Fotos (2): Dominik Bath

Neustart der Leichtgewichte

Die Cochstedter Flugzeugmanufaktur Xtreme Air bekommt nach der Insolvenz eine zweite Chance

Mit den leichten Fliegern aus Cochstedt zischen zwei der besten Kunstflugstaffeln der Welt durch die Lüfte. Doch der Erbauer Xtreme Air hat schwere Zeiten durchgemacht. Nach der Insolvenz will die Flugzeugschmiede durchstarten.

Von Dominik Bath
Cochstedt • Die Flugzeugbauer aus dem Hangar neben der Rollpiste des Cochstedter Airports galten einmal als Pioniere der Luftfahrt. 2006 war es den Tüftlern gelungen, als weltweit erster Hersteller ein Kunstflugzeug in Faserverbundbauweise zur Zulassungsreife zu bringen. Die Flugeigenschaften lassen die Herzen von Piloten aus vielen Ländern höher schlagen. Wenig später drehen auch die ersten Kunstflugstaffeln wie „The Flying Bulls“ und „The Matadors Aerobatic Team“ ihre Runden in den Maschinen aus Sachsen-Anhalt.

Doch die alten Erfolge schützen die Cochstedter nicht vor neuen Problemen. Als im Februar dieses Jahres der Investor in finanzielle Schieflage gerät, muss die Flugzeugschmiede Insolvenz anmelden (siehe Infokasten). „Wir hatten noch 2000 Euro auf dem Konto“, erinnert sich Karina Schwarz. Die Rechtsanwältin



In diesem Hangar neben der Start- und Landebahn des Flughafens werden die leichten Flieger gebaut.

aus Magdeburg übernahm das Unternehmen und führte die 50 Mitarbeiter durch die Insolvenz. Aus der Investorensuche ist er als Sieger hervorgegangen: Stefan Hasper, 46 Jahre alt, steigt mit dem Münchner Hubschrauberbauer Rotorschmiede bei Xtreme Air ein.

„Es ging mir darum, diesen Standort zu erhalten.“

Karina Schwarz, Insolvenzverwalterin

Hinter Hasper und seiner Firma Rotorschmiede steht die chinesische Beteiligungsgesellschaft DEA General Aviation. Die finanzstarken Asi-

aten haben ihr Sparschwein für die Neuerwerbung weit aufgemacht. Rund 3,6 Millionen Euro hat Xtreme Air gekostet, meldet die Holding, die an der chinesischen Börse notiert ist.

Der neue Geschäftsführer hat Großes vor. In München arbeiten Hasper und seine Ingenieure an der Markteinführung eines Ultraleicht-Helikopters. Weil in Deutschland die Zulassung und Lizenzierung neuer Fluggeräte mit hohen Hürden verbunden ist, will Hasper von Xtreme Air profitieren.

„Wir lernen von einem Betrieb, der den Prozess durchlaufen hat, und wollen so Fehler vermeiden und den Anforderungen gerecht werden“,

Die Flugzeugschmiede Xtreme Air

Seit Dezember 2005 wurde in Cochstedt an der Entwicklung von Leichtbauflugzeugen aus Carbon getüftelt. Ein Team von fünf Leuten konstruierte innerhalb von fünf Monaten einen Prototyp. Weitere fünf Monate nach dem Jungfernflug gewann das Flugzeug den ersten Platz bei einer deutschen Kunstflugmeisterschaft.

Etwa 4,7 Millionen Euro sind in die Entwicklung der Fluggeräte geflossen. In der Halle werden sowohl ein- als auch zweisitzige Flugzeuge gebaut. Kunden sind professionelle Kunstflieger und

Privatpersonen aus der ganzen Welt. Bislang sind 50 Flugzeuge bei Xtreme Air entstanden.

2013 verkaufte der bisherige Besitzer, ein Geschäftsmann aus Frankfurt, Xtreme Air an den Hubschrauber-Bauer Helipark aus Eisenach. Doch im Februar 2015 kamen die Thüringer wegen Schwierigkeiten ihres chinesischen Mutterkonzerns Shanxi Qingyon in Bedrängnis und mussten die Zahlungsunfähigkeit erklären. Von dem Konkurs war auch Xtreme Air betroffen. Für die 50 Mitarbeiter folgte der Gang in die Insolvenz. (ba)

erklärt Hasper. In Cochstedt sollen dafür die Aktivitäten beider Firmen gebündelt werden.

Doch auch die leichten Flugzeuge sollen in der Halle weiter gefertigt werden. Mit dem asiatischen Investor im Rücken stehen vor allem chinesische Kunden im Fokus. Dort sei ein Wachstumsmarkt, so Hasper. „Aber der momentan größte Markt ist noch immer in den USA“, sagt der neue Geschäftsführer.

Rund sechs Monate nimmt der Bau eines der leichten Voll-Carbon-Flieger in Anspruch. Dafür ist fast jedes Bauteil Handarbeit. Nur Motor, Rotorblätter und Steuerungsteile werden zugekauft. Rund 350 000 Euro müssen Kun-

den für einen Kunstflieger aus Sachsen-Anhalt auf den Tisch legen. Auch auf spezielle Kundenwünsche können die Cochstedter so problemlos eingehen. „Wir bieten eine hohe Individualisierung, vor allem durch die Lackierung“, so Stefan Hasper.

Insolvenzverwalterin Karina Schwarz ist sicher, in Hasper den richtigen Mann gefunden zu haben. „Es ging mir darum, diesen Standort zu erhalten. Der Erfolg des Unternehmens basiert vor allem auf dem Know-how seiner Mitarbeiter“, sagt die Juristin. Mit dem neuen Besitzer wollen die 50 Mitarbeiter nun wieder durchstarten. Etwa zwölf Maschinen sollen pro Jahr ausgeliefert werden.

Russland vernichtet Lebensmittel

Waren aus dem Westen zerstört

Moskau (dpa) • Erbarmungslos rollt die schwere Walze über einen Berg aus rund zehn Tonnen Käse. Lange Metallzähne fressen sich in die runden Käseräder und verwandeln sie in einen gelblichen Brei inmitten einer grünen Wiese bei Belgorod im Süden Russlands, wie ein Video im kremlnahen Internetportal Lifenews zeigt. Trotz scharfer Kritik von Bürgern haben die russischen Behörden begonnen, durch einen Importstopp verbotene Lebensmittel aus dem Westen tonnenweise zu vernichten. Ein entsprechender Erlass von Präsident Wladimir Putin trat am Donnerstag in Kraft.

55 Tonnen Obst und Gemüse in Smolensk, 40 Tonnen polnischer Äpfel und Tomaten im Gebiet Moskau, 20 Tonnen Milchprodukte aus Deutschland in St. Petersburg: Im ganzen Land berichtete die Agraraufsicht von Lebensmitteln, die im großen Stil verbrannt oder zermahlen wurden. Mit dem umstrittenen Schritt reagiert der Kreml auf die illegale Einfuhr von Fleisch, Fisch und Milchprodukten sowie von Obst und Gemüse aus der Europäischen Union und den USA.



Wladimir Putin

Trotz des Importverbots sind nach Behördenangaben im vergangenen Jahr Hunderte Tonnen Essen aus dem Westen nach Russland geliefert und dann umetikettiert worden. Vor allem über Weißrussland und Kasachstan führen die Schmuggelrouten. Denn dank ihrer Mitgliedschaft in der Eurasischen Wirtschaftsunion sind dort die Grenzkontrollen gering.

Russische Medien und Bürger sehen in der Verbrennung indes eine Verschwendung von Essen. „Die Behörden wollen die Vernichtung von Lebensmitteln in einem Land begründen, das in seiner Geschichte viele Male Hunger gelitten hat und lange ein Nahrungsmitteldefizit hatte“, kritisiert die Zeitung „Wedomosti“.

Hunderttausende Russen protestierten mit einer Petition gegen das Projekt. Sie verlangen, das Essen an Bedürftige wie Rentner, Invaliden und Veteranen zu verteilen. Landwirtschaftsminister Alexander Tkatschow verteidigte die Maßnahme als Schritt, um keinen Handel auf dem Schwarzmarkt zu ermöglichen. **Meinung**